

Rotary Distrikt 2000
Lilienberg 05. November 2011

Ethik und Wirtschaft Ein Widerspruch, den Rotary auflösen kann?

Sehr verehrte Rotarierinnen und Rotarier

1. Ich danke Ihnen für die Einladung auf den Lilienberg. Gerne versuche ich, einen Beitrag zu Ihren Fachseminaren zu leisten. Das Thema ist eigentlich ja von allgemeinem Interesse, von besonderem rotarischem Interesse aber deshalb, weil in der 4-Fragen-Probe so etwas wie eine rotarische Ethik vorliegt. Einige von Ihnen wollen nach den Referaten in Gruppen weiter diskutieren und ich habe deshalb Thesen mitgebracht, die Sie in diese Diskussion mitnehmen können.

Kann Rotary den Widerspruch zwischen Ethik und Wirtschaft auflösen? Ich denke, es gibt Gründe, weshalb die rotarische Ethik Innovationsschritte unternehmen könnte. Aber wie sehen die aus? (These 1)

In der Ethik geht es um Präferenzen, Interessen, Bedürfnisse und Prinzipien. Was leitet eigentlich unsere eigene Ethik? Und sind Prinzipien heute noch so wichtig wie früher? (These 2).

Entscheidungen waren schon immer von der Bildung der Entscheidungsträger abhängig. In modernen Demokratien wird dies aber immer wichtiger. Was kann dazu getan werden? (These 3).

Wertfragen werden gegenwärtig vermehrt ins Zentrum politischer Diskussion gerückt. Viele Probleme können wir nicht mehr nur mit Antworten auf Sachfragen lösen. Wenn wir gut überleben wollen, wird die Verständigung über gesellschaftliche Ziele in Zukunft an Bedeutung gewinnen (These 4).

So viel zu den Thesen. Mein Referat dient eigentlich nur dazu, Fleisch an diese vier Knochen zu geben und Ihnen einen schmackhaften Start in die Diskussion zu ermöglichen.

2. „Ethik und Wirtschaft“ – natürlich gibt es da einen Widerspruch. Wir lesen davon ja jeden Tag in der Zeitung. Eigentlich ist der Widerspruch normal, aber jede Gesellschaft hat doch die Aufgabe, eine Auflösung des Widerspruchs anzustreben. Wir müssen also zunächst einmal verstehen, wie der Widerspruch aussieht. Ich habe dazu eine soziologische Darstellung mitgebracht, die die Struktur unserer Gesellschaft skizziert.

Das Soziale, Gesellschaft oder Öffentlichkeit sind schwer fassbare Begriffe, die aber zum Zentrum hin konkret werden. Mit der Steuerrechnung wird uns jedes Jahr klar, dass der Staat die manifeste Institution der Gesellschaft ist. Und diese kann man in vier grosse Teilsysteme strukturieren: Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Bundesräte sind Vollblutpolitiker, aber einige von Ihnen waren zuvor Unternehmensführer. Die Angestellten eines Museums arbeiten im Kultur-System; der Museumsdirektor auch, muss aber mit der Politik gut klar kommen. Daniel Vasella hat

sein ganzes Berufs-Leben im Teilsystem der Wirtschaft verbracht. Und wer sich um Heuschnupfenattaken bei südkoreanischen Wanderheuschrecken kümmert, ist Wissenschaftler. Jeder Beruf sollte sich hier sinnvoll einordnen lassen und auch jede Institution: Die Kirchen gehören zum Kultur-System, das Finanzsystem ist ein Subsystem der Wirtschaft (eigentlich).

Und darauf kommt es mir nun an: Jedes dieser Teilsysteme ist geprägt von eigenen Denkweisen, sie bilden eigene Sinnzusammenhänge. Oft haben sie ganz eigene Sprachen und sehen die Welt mit anderen Augen. Deshalb ist der Widerspruch eigentlich normal. Aber wir haben auch ein Teilsystem, das diese Widersprüche auflösen muss. Das ist die Politik. Dort müssen trotz aller Widersprüche immer wieder Wege gefunden werden, um das gesellschaftliche Zusammenleben in geordnete Bahnen zu bringen. Dazu hat die Politik Methoden und Verfahren entwickelt, die es uns ermöglichen, zu wählen und abzustimmen. Das ist Methode. Aber worauf bezieht sich Politik inhaltlich? Und wo ist hier eigentlich die Ethik?

Dass Ethik hier nicht vorkommt ist schon richtig. Ethik ist kein gesellschaftliches Teilsystem. Insofern als Ethik eine uralte Wissenschaft ist, gehört sie zum Teilsystem Wissenschaft. Ethik beschäftigt sich schon auch mit den Systemen, aber sie hat ein grosses Interesse an den weissen Stellen in dieser Darstellung. Da sind all wir Menschen mit unseren Werten, Bedürfnissen und Präferenzen. Da ist unsere Lebenswelt, die auch geprägt ist von den Systemen, v.a. aber von unserem privaten Leben, unserer Wohnung, unseren Familien, unserer Freizeit. Was denken wir Menschen wirklich? Das wird in der Lebenswelt deutlich und die Ethik hat daran grosses Interesse, wie auch an dem mitunter prekären Verhältnis von System und Lebenswelt. - Wie ist der Widerspruch von Ethik und Wirtschaft zu verstehen? Fassen Wir zusammen:

3. Der Widerspruch ist das Resultat verschiedener Sprachen, Sinnzusammenhänge oder Denkweisen. Wir können gar nicht anders als mit diesen Widersprüchen möglichst produktiv umzugehen.

Der Widerspruch ist aber auch als Widerstreit von System und Lebenswelt zu verstehen. Systeme haben eine grosse Macht und Beharrungskraft und beeinflussen unser Leben stark. Aber Systeme können eine Eigendynamik entwickeln, die dazu führt, dass das System nicht mehr dem Leben dient, sondern vielmehr die Lebenswelt dem System zu dienen hat. Das war so beim politischen System des real existierenden Sozialismus. Es war nicht zuletzt die Lebenswelt der Menschen, die dieses System einfach weggefegt hat.

Unsere heutigen Diskussionen um das Finanzsystem sind zwar weniger dramatisch, strukturell aber sehr ähnlich. Dient das heutige Finanzsystem wirklich noch dem Leben oder haben umgekehrt wir diesem System zu dienen? Die Menschen, die da auf die Strasse gehen, können ihren Widerstand nicht in finanztechnischen Formeln ausdrücken. Sie agieren mehrheitlich intuitiv und weisen darauf hin, dass da ganz grundsätzlich etwas nicht mehr stimmt. Es gibt durchaus Hinweise darauf, dass sie recht haben. Wenn also aus der Lebenswelt Widerstand erwächst, ist etwas faul. Und das muss politisch gelöst werden.

Der Widerspruch von Ethik und Wirtschaft muss auch als Diskrepanz von Theorie und Praxis verstanden werden. Lesen wir in theoretischen Lehrbüchern der Volkswirtschaft, was der Sinn von Wirtschaft sei, so geht es um die möglichst effiziente Allokation von Gütern und Dienstleistungen. Da gibt es sicher keinen Widerspruch von ethischer Seite. Lesen wir von der Marktwirtschaft als Mechanismus mit Regeln, der die Verteilung der Güter und Dienstleistungen lenkt, gibt es keinen Widerspruch von der Ethik.

Leider aber gibt es den theoretisch postulierten vollständigen Markt in der Realität kaum. Praktisch nutzen Geschäftsleute und Manager die Lücken im Regelwerk und die unvollständige Konkurrenz zu ihren Gunsten aus. Da, im alltäglichen und praktischen Wirtschaftsleben zeigt sich der Widerspruch von Ethik und Wirtschaft ganz deutlich und es ist oft sehr schwierig, mit ethischen Prinzipien in diesem alltäglichen Kampf zu bestehen. Kann hier die 4-Fragen-Probe einen Beitrag leisten? Nachdem wir den Widerspruch von Ethik und Wirtschaft strukturiert haben, wollen wir die rotarische Ethik näher betrachten.

4. Schon der Ausdruck „Service above self“ zeigt: Es geht um eine gewisse Distanz zu eigenen Interessen, es geht um einen gesellschaftlichen Dienst. Die 4-Fragen-Probe stellt ganz einfache Fragen und will damit ein Handeln fördern, das Betrug vermeidet, zwischenmenschliche Fairness zur Geltung bringt und das Wohl aller Beteiligten fördert.

Ich halte solche individuelle ethischen Konzepte für unverzichtbar. Denn sie fördern ein verantwortungsvolles Verhalten im täglichen Nahbereich, in der Zwischenmenschlichkeit, kurz in unserer Lebenswelt. Individuelle ethische Konzepte sind jedoch nicht nur für die Lebenswelt wichtig. Sie können auch sehr viel dazu beitragen, den Widerstand gegen Systeme zu formulieren, wenn diese nicht mehr dem Leben dienen.

Und eben dies scheint mir die grosse Herausforderung unserer Zeit zu sein: Die Individualethik oder die Lebenswelt muss lernen, Einfluss auf die Ausgestaltung der Systeme zu nehmen. Dabei kann die 4-Fragen-Probe noch nicht viel beitragen. Denn die Fragen bleiben im zwischenmenschlichen und lebensweltlichen Bereich.

Ich habe gehört, dass in der Schweiz eine fünfte Frage diskutiert wurde: „Wird es dem Wohl aller Betroffenen dienen?“ Der Kreis der Aufmerksamkeit wird demnach von Beteiligten auf Betroffene ausgeweitet. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Eine weitere Innovation könnte darin liegen, dass man sich genauer fragt, was das „es“ eigentlich bedeutet. Mein persönliches Denken und Handeln? Könnte sich das „es“ auch auf das gesellschaftliche Handeln beziehen? Dann würde die 4. Frage heissen: „Wird das gesellschaftliche Handeln dem Wohl aller Betroffenen dienen? Damit kämen wir der Antagonie von System und Lebenswelt schon einiges näher und auch den realen Problemen unserer globalisierten Welt.

Wie dem auch sei. Sowohl für die Lebenswelt als auch für unsere gesellschaftlichen Systeme wird in Zukunft die Frage wichtig bleiben, wie wir Menschen eigentlich denken. Was wollen wir letztlich? Ich möchte Ihnen nun noch eine Antwort dazu aus ethischer Perspektive vorstellen. Sie macht im Endeffekt deutlich, wie wichtig Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung ist.

5. Im vergangenen Jahrhundert hat sich ein amerikanischer Psychologe und Erziehungswissenschaftler die Frage gestellt, wie wir eigentlich im Kindesalter und später unsere moralischen Vorstellungen entwickeln. Seine Antwort ist inzwischen vielfach aufgenommen und verbessert worden. Aber im Grund sind seine Erkenntnisse immer noch gültig. Er hat sechs Entwicklungsstufen unterschieden: (...). Warum habe ich Ihnen nun diese Ergebnisse von Herrn Kohlberg vorgestellt? Was bedeutet das?

Wir wissen alle, dass wir vor grossen Herausforderungen stehen, nur schon in der kleinen Schweiz, ganz geschweige denn in der globalisierten Welt. Wir brauchen ethische Konzepte und wir sind angewiesen auf Menschen, die ihr Leben auf ethischen Grundlagen führen. Dass angeblich nur „einige Erwachsene über 20 Jahre“ die Stufen 5 und 6 erreichen, ist ein ausgesprochen ernüchterndes Ergebnis. Ich überlasse es Ihnen, dieses „einige“ in Prozentzahlen auszudrücken: sind es 5%, sind es 20% der Menschen?

Wenn wir den Herausforderungen der Zukunft adäquat begegnen wollen, brauchen wir viel mehr Menschen, die die Stufen 5 und 6 in ihrem Leben erreichen. Wie soll das möglich werden? Ich sehe nur eine Möglichkeit: Bildung. Bildung die sich nicht nur auf Fachwissen und Sachfragen, sondern auf Orientierungswissen und Wertfragen konzentriert. Die Aufgabe für eine wirklich moderne demokratische Gesellschaft besteht darin, Menschen zu einem selbstverantwortlichen Leben und zu autonomer Urteilskraft zu befähigen. Ob das möglich ist, weiss ich auch nicht, aber ich bin tue an meinem kleinen Ort alles dafür, diese Vision zu unterstützen.

6. Ich möchte schliessen mit einem kurzen Fazit: Die rotarische Ethik kann zur Bearbeitung des Widerspruchs zwischen Ethik und Wirtschaft beitragen durch vier Faktoren:

A: Es bleibt dabei: In unserer alltäglichen Lebenswelt werden die Grundlagen gelegt für ein ethisch vertretbares Handeln der Individuen. Hier liegt der Grundpfeiler für Fairness und Sinn für das Gemeinwohl.

B: Soziale Versicherungen, Gesundheitssystem, Finanzsystem: überall erkennen wir heute einen Reformbedarf der Systeme, die unser Leben massgeblich bestimmen. Individualethische Konzepte – auch die rotarische Ethik - müssen einen Weg finden, ihren Einfluss auf die Ausgestaltung der Systeme geltend zu machen.

C: Wenn wir den zukünftigen Herausforderungen erfolgreich begegnen wollen, müssen wir das Bildungssystem konsequent auf die Lösung von Problemen ausrichten. Das heisst: Orientierungswissen und die Bearbeitung von Wertfragen müssen in den Vordergrund gerückt werden.

D: Systeme sind moralisch blind. Sie haben keinen Platz für Freundschaft, guten Willen, Fairness und Gemeinwohl. In Zukunft müssen Systeme ethische Fundamente erhalten, damit sie wissen, wozu sie da sind.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen ertragreichen Tag mit den Fachseminaren.